



**Offenlegungsbericht**  
**der ALTE LEIPZIGER Bauspar AG**  
**für das Geschäftsjahr 2010**

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorbemerkungen</b>	<b>Seite 3</b>
<b>1. Risikomanagement für einzelne Risiken (§ 322 SolvV)</b>	<b>4</b>
<b>2. Eigenmittelstruktur (§ 324 SolvV)</b>	<b>13</b>
<b>3. Angemessenheit der Eigenmittelausstattung (§ 325 SolvV)</b>	<b>14</b>
<b>4. Adressenausfallrisiko</b>	
<b>4.1 Allgemeine Ausweispflichten (§ 327 SolvV)</b>	<b>17</b>
<b>4.2 Offenlegung bei KSA-Forderungsklassen (§ 328 SolvV)</b>	<b>21</b>
<b>5. Offenlegungsanforderungen zum Marktrisiko (§ 330 SolvV)</b>	<b>22</b>
<b>6. Offenlegungsanforderungen zum operationellen Risiko (§ 331 SolvV)</b>	<b>22</b>
<b>7. Offenlegungsanforderungen für Beteiligungen im Anlagebuch (§ 332 SolvV)</b>	<b>22</b>
<b>8. Offenlegung des Zinsänderungsrisikos im Anlagebuch (§ 333 SolvV)</b>	<b>23</b>
<b>9. Adressenausfallrisiko: Offenlegung bei Forderungsklassen, für die der IRBA verwendet wird (§ 335 SolvV)</b>	<b>25</b>
<b>Impressum</b>	<b>29</b>

# Vorbemerkungen

§ 26a Kreditwesengesetz (KWG) in Verbindung mit den §§ 319 bis 337 (Teil 5) der Solvabilitätsverordnung (SolvV) verpflichten die Institute, jährlich quantitative und qualitative Informationen über das Eigenkapital, eingegangene Risiken und das Risikomanagementverfahren zu veröffentlichen. Bezüglich der Eigenmittel sind Angaben zur Eigenmittelstruktur sowie zur Angemessenheit der Eigenmittelausstattung erforderlich. Hinsichtlich der Risikosituation sind für jede Risikokategorie Ziel und Methode des jeweiligen Risikomanagements mit seiner Organisation, seinen Sicherungsstrategien sowie seinen internen Berichtslinien und Kontrollfunktionen darzustellen.

Die ALTE LEIPZIGER Bauspar AG veröffentlicht den Offenlegungsbericht auf ihrer Internetseite unter [www.alte-leipziger.de](http://www.alte-leipziger.de) als eigenständigen Bericht. Der Bericht kann als Ergänzung zum handelsrechtlichen Geschäftsbericht angesehen werden.

Nachfolgend wird auf die einzelnen Vorschriften aus Teil 5 der SolvV eingegangen.

# 1. Risikomanagement für einzelne Risiken (§ 322 SolvV)

Risiko wird definiert als die Möglichkeit einer negativen Abweichung von einem erwarteten finanziellen Ergebnis. Je nach Risikoart kann dabei zwischen erwarteten und unerwarteten Verlusten unterschieden werden.

Das Risikomanagement bildet die Gesamtheit aller organisatorischen Regelungen und Maßnahmen zur Identifizierung, Früherkennung, Steuerung und Überwachung der Risiken im Geschäftsbetrieb. Die ALTE LEIPZIGER Bauspar AG hat hierzu ein umfangreiches System implementiert, das laufend weiterentwickelt wird. Die Organisation des Risikomanagements ist im Arbeitshandbuch „Risikomanagement“ geregelt.

Weitere Grundlagen sind die Unternehmens- und die Risikostrategie sowie das Risikotragfähigkeitskonzept. Kernelement des Risikomanagements ist die Vermeidung bestands- und entwicklungsgefährdender Risiken mit der betriebswirtschaftlichen Zielsetzung, aus den eingegangenen Risiken einen positiven Ergebnisbeitrag zu erwirtschaften und so den Unternehmenswert kontinuierlich zu steigern.

In Bezug auf das Eingehen von Risiken ist die ALTE LEIPZIGER Bauspar AG grundsätzlich konservativ ausgerichtet. Es werden nur Geschäfte getätigt, in denen ausreichende Kenntnisse vorliegen, um die eingegangenen Risiken entsprechend beurteilen und beherrschen zu können.

Das Risikomanagement ist grundsätzlich so organisiert, dass Interessenkonflikte sowohl auf persönlicher Ebene als auch auf der Ebene von Organisationseinheiten ausgeschlossen sind.

Der Vorstand verantwortet die Risiken gegenüber dem Aufsichtsrat. Hierzu stimmt er die Grundsätze der Risikopolitik und der Risikosteuerung eng mit diesem ab und informiert regelmäßig über die aktuelle Risikolage. Die Identifikation, Früherkennung, Steuerung und Überwachung der spezifischen Risiken erfolgt in den einzelnen Unternehmensbereichen. Die Koordinationsstelle Risikomanagement im Bereich Controlling begleitet hierbei und initiiert die laufende Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems.

Die Interne Revision überprüft jährlich die Funktionsfähigkeit und die Effizienz des Risikomanagementsystems.

Alle Risiken werden im Rahmen einer mindestens jährlichen Risikoinventur umfassend identifiziert und hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit und ihrer möglichen Schadenshöhe bewertet. Diese Inventur erfolgt in Form von Self-Assessments der Bereichsverantwortlichen für definierte Risikokategorien.

Nachfolgende Risiken wurden im Rahmen der Risikoinventur als bedeutend klassifiziert, entsprechend quantifiziert und vom Risikoausschuss, dem neben dem Vorstand Mitarbeiter aus dem Bereich Risikomanagement sowie die Leiterin der Internen Revision angehören, verabschiedet:

- Adressenausfallrisiken,
- Marktpreisrisiken,
- Liquiditätsrisiken,
- Bauspartechnische Risiken und
- Operationelle Risiken

Der Risikoausschuss entscheidet außerdem bezüglich jeder Risikoart über die folgenden Variablen:

- Art und Anzahl der Stressszenarien
- Ausgestaltung der Stressparameter
- Höhe der Stressparameter
- Turnus der Durchführung von Stressszenarien

Erwartete Verluste werden im finanziellen Ergebnis durch angemessene Risikovorsorge bereits berücksichtigt, sobald sie erkennbar sind. Für unerwartete Verluste ist Eigenkapital als Risikopuffer vorzuhalten. Die wesentlichen Risiken werden laufend durch das Risikomanagement berechnet und quartalsweise bzw. in besonderen Fällen ad-hoc an Vorstand und Aufsichtsrat kommuniziert.

In diesem Konzept werden die einzelnen Risikoarten in einem Normalszenario und einem Stressszenario additiv, d. h. ohne Korrelationseffekte, der Risikodeckungsmasse gegenübergestellt.

## **Adressenausfallrisiken**

Adressenausfallrisiken können bei der ALTE LEIPZIGER Bauspar AG als Kredit- oder als Emittentenausfallrisiken auftreten.

Kreditausfallrisiken bezeichnen das Risiko der Bonitätsverschlechterung von Kreditnehmern, des Wertverlusts der Kreditsicherheit bzw. des Ausfalls der Forderung. Da das Kreditgeschäft Kerngeschäftsfeld der Bausparkasse ist, stellt das Adressenausfallrisiko eine bedeutende Risikokategorie des Unternehmens dar.

Unter Emittentenrisiken wird die Gefahr verstanden, dass durch den vollständigen oder teilweisen Ausfall bzw. durch die Verschlechterung der Bonität des Emittenten ein Wertverlust in einem Finanzgeschäft eintritt.

Bausparkassen- und aufsichtsrechtliche Vorschriften, denen die Bausparkassen unterliegen, begrenzen das Adressausfallrisiko im Vergleich zu anderen Kreditinstituten deutlich.

## **Emittentenrisiken**

Wertpapiergeschäfte werden bei der ALTE LEIPZIGER Bauspar AG nur zur Zwischenanlage überschüssiger Kollektivmittel auf Basis einer mit dem Aufsichtsrat abgestimmten Anlagestrategie und unter Einbindung der Konzernrisikosteuerung getätigt.

Das Emittentenausfallrisiko im Wertpapierbestand wird durch die Anlagevorschriften im Bausparkassengesetz deutlich eingeschränkt. Eine zusätzliche interne Risikobegrenzung erfolgt durch Vorgaben hinsichtlich des Kontrahenten- und des Emittenten-Ratings, der absoluten bzw. relativen Volumina sowie der Laufzeiten. Zum Bilanzstichtag (31.12.2010) waren nur Papiere mit einem Investmentgrade von mindestens einer der drei großen Ratinggesellschaften im Bestand.

Infolge der eingeschränkten Anlagemöglichkeiten aufgrund der Vorschriften nach § 4 BSpkG sowie aufgrund der oben aufgeführten internen Limitierungen wird das Emittentenrisiko derzeit als nicht wesentlich eingeschätzt. In der Vergangenheit waren keine Ausfälle zu verzeichnen. Das Emittentenrisiko findet dennoch Berücksichtigung in der Risikotragfähigkeitsrechnung.

Die Berechnung der Emittentenrisiken erfolgt auf Basis der im Konzern ermittelten und vierteljährlich gemeldeten Bonitätseinstufung (Ratingklassen) für alle Wertpapiere im Bestand. Für die Ausfallwahrscheinlichkeit wird die Matrix gem. Standard & Poors (Annual Global Corporate Default Study and Rating Transitions) herangezogen.

Der auf Basis der zusätzlichen Schadenshöhe und der Eintrittswahrscheinlichkeit ermittelte Schadenserwartungswert geht vierteljährlich als Risikomessgröße des Normalszenarios in das Risikotragfähigkeitskonzept ein. Im Stressszenario werden alle Wertpapiere um zwei Ratingstufen zurückgestuft und ein Konfidenzniveau von 99,9 % unterstellt.

### **Kreditausfallrisiken**

Die ALTE LEIPZIGER Bauspar AG betreibt die beiden Geschäftsfelder Bausparen und Baufinanzieren. Sie hat sich im Bereich Baufinanzieren auf das Privatkundengeschäft und hier insbesondere auf den Eigennutzer ausgerichtet, da gerade für ihn das Produkt Bausparfinanzierung besonders gut eingesetzt werden kann und darüber hinaus auch das Kreditausfallrisiko in diesem Kundensegment erfahrungsgemäß gering ist.

Kreditentscheidungen werden auf Grundlage der Kreditnehmereinheit gemäß § 19 Abs. 2 KWG getroffen und basieren im Mengengeschäft grundsätzlich auf einer individuellen Ratingeinstufung. Dieses Ratingverfahren wurde gemeinsam mit acht weiteren privaten Bausparkassen und dem Projektpartner Ernst & Young AG seit 2003 entwickelt und basiert sowohl auf statistischen Analysen als auch auf validem Expertenwissen.

Das von der ALTE LEIPZIGER Bauspar AG eingeführte IRB-konforme Ratingverfahren für das Mengengeschäft wird laufend überwacht, statistisch validiert und bei Bedarf verbessert.

Erkennbaren Ausfallrisiken wird durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen Rechnung getragen. Notleidende Forderungen werden abgeschrieben, wenn deren Uneinbringlichkeit feststeht.

## **Marktpreisrisiken**

Das Marktpreisrisiko umfasst grundsätzlich Zins-, Aktien- und Fremdwährungsrisiken. Bausparkassen dürfen aufgrund gesetzlicher Vorgaben keine Aktien- oder Fremdwährungsrisiken eingehen. Die ALTE LEIPZIGER Bauspar AG ist ein Nichthandelsbuchinstitut. Die Marktpreisrisiken reduzieren sich damit auf das Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch (ZÄR).

Die Steuerung des Zinsänderungsrisikos erfolgt auf der Ebene des Gesamtunternehmens. Das Zinsänderungsrisiko wird definiert als marktzinsinduzierte Veränderung künftiger Zinsüberschüsse (periodische bzw. barwertige Sicht) von einem zuvor erwarteten Wert. Es wird branchentypisch maßgeblich durch das Bausparkollektiv bestimmt.

Zum einen sind aktuell durch den nachhaltig niedrigen Anlagegrad erhebliche kollektive Passivüberhänge zu verzeichnen, zum anderen wird die künftige Entwicklung des Kollektivs vom Kundenverhalten beeinflusst. Die vom Marktzins unabhängigen fixen kollektiven Zinsen führen zu einer für Bausparkassen typischen asymmetrischen Risikoposition. Das Bausparkollektiv ist systemimmanent auf Neugeschäft ausgerichtet, Änderungen von Zinskonditionen wirken sich nur mit hoher Trägheit aus. Insofern sind die für Banken entwickelten Risikomodelle nur begrenzt auf Bausparkassen übertragbar.

Oberstes Ziel ist die Begrenzung der negativen Auswirkungen von Marktzinsveränderungen sowohl auf das GuV-Ergebnis (insbesondere auf den Zinsüberschuss) als auch auf den Barwert („BaFin-Zinsschock“ und Value-at-Risk).

Mögliche Steuerungsmaßnahmen ergeben sich aus der jeweils aktuellen Marktzinssituation und bestehen in erster Linie aus der kurzfristigen Aktiv-Passiv-Steuerung, wie bspw. der verstärkten Umsetzung fristenkongruenter Refinanzierung oder dem Einsatz von Derivaten zu Absicherungszwecken.

Die Ermittlung des Zinsänderungsrisikos erfolgt unter Verwendung einer Standard-Software durch ein marktwert- sowie ein GuV-orientiertes Modell. Beiden Modellen liegt eine einheitliche Zinsbindungsbilanz zu Grunde.

Da das Bausparkollektiv das Zinsänderungsrisiko maßgeblich beeinflusst, ist auch die langfristig ausgerichtete Kollektivpolitik ein Bestandteil des Zinsänderungsrisikomanagements. Grundlage bildet das einzelvertragsbasierte, über Neugeschäft- und Verhaltensparameter gesteuerte Kollektivsimulationsmodell KOSIMO. In der simulierten Entwicklung des Bausparkollektivs wird zinsinduziertes Verhalten berücksichtigt. Aus den Bestandsfortschreibungen werden für unterschiedliche Szenarien monatsgenaue Cash-Flows für alle aktiven, passiven und außerbilanziellen Bestandspositionen abgeleitet. Die daraus ermittelten Risikogrößen sind wesentlicher Bestandteil des Risikomanagementsystems.

Die GuV-Analyse (periodisches Ergebnis) als auch die barwertige Berechnung des Zinsänderungsrisikos erfolgen vierteljährlich und geben Aufschluss über die kurz- bzw. mittelfristigen Ergebnisschwankungen.

## **Liquiditätsrisiken**

Liquiditätsrisiken bezeichnen das Risiko, fälligen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr vollständig oder nicht fristgerecht nachkommen zu können oder die benötigten Zahlungsmittel nur zu erhöhten Preisen am Markt beschaffen zu können. Hierbei wird zwischen kurz- und mittel- bis langfristiger Liquidität unterschieden.

Ziel ist es, jederzeit, auch bei angespanntem Marktumfeld oder schlagend werdenden Reputationsrisiken, den Zahlungsverpflichtungen nachkommen zu können. Zur Deckung unerwarteter Zahlungsabflüsse stellen die Wertpapieranlagen in Inhaberpapieren ein Liquiditätspolster dar. Diese Wertpapiere sind zum einen bei der Deutschen Bundesbank beleihbar und zum anderen jederzeit an der Börse veräußerbar.

Um kurzfristig auf unerwartete Geldabflüsse reagieren zu können, wird laufend zusätzlich der Kontakt zu potenziellen Refinanzierungsgebern gepflegt. Freie „Kreditlinien“ bei Kreditinstituten und sonstigen institutionellen Anlegern sind laufend in ausreichendem Umfang vorzuhalten.

Zur Liquiditätssteuerung werden regelmäßig Analysen der Zahlungsein- und -ausgänge vorgenommen und die daraus gewonnenen Erkenntnisse in der kurz- und mittelfristigen Liquiditätssteuerung berücksichtigt. Aus der Bearbeitung der laufenden Bankkonten wird ein täglicher Liquiditätsstatus erstellt. Dieser bildet die Ausgangsbasis für die kurzfristige Liquiditätssteuerung.

Die Simulation des Bausparkollektivs wird – wie bereits oben ausgeführt - mittels der zertifizierten Standardsoftware KOSIMO durchgeführt, mit der die Konsequenzen unterschiedlichster Verhaltensweisen von Bausparern für die Zuteilungsfähigkeit und Ertragskraft ermittelt werden können. Zur Beurteilung der Qualität und der Risiken des Bausparkollektivs werden laufend baupartechnische Kennzahlen auf Basis des Bestandes und des erwarteten Neugeschäfts ermittelt.

Das beschriebene System zur mittel- und langfristigen Bestands- und Liquiditätsplanung ist zentrales Instrument zur Gesamtbanksteuerung. Es zeigt für den Planungszeitraum Liquiditätsüberhänge bzw. Refinanzierungsbedarfe auf und führt zu einer konsistenten Liquiditäts- und Refinanzierungssteuerung.

Unterjährig erfolgt die Liquiditätsplanung und -steuerung für größere Geldein- und -ausgänge tagesgenau insbesondere auf Basis von Fälligkeitslisten (Kapital und Zinsen) für Refinanzierungen und Geldanlagen sowie auf sonstigen Kenntnissen von Geldbewegungen. Für Abruf Risiken aus den kollektiven und außerkollektiven Einlagebeständen wird eine ausreichende Liquiditätsreserve in Form von Tagesgeldanlagen bei Banken vorgehalten. Darüber hinaus erfolgt eine laufende Beobachtung und Analyse unregelmäßiger Geldabflüsse.

Regelmäßige Simulationsrechnungen lassen auch unter alternativen Zinsszenarien keine kollektiven Liquiditätsengpässe in den kommenden Jahren erkennen.

Zur Analyse und Bewertung unserer Liquiditätssituation auf kurzfristige bzw. mittel-/ langfristige Sicht wurden in Abstimmung mit dem Vorstand insgesamt vier Stressszenarien definiert:

- Rückgang des kollektiven Geldeingangs um 50 %
- Börsengehandelte Schuldverschreibungen aufgrund der Verschärfung der Kapitalmarktkrise nur zu 50 % veräußerbar
- Abruf von 1/3 der unwiderruflichen Kreditzusagen innerhalb eines Monats
- Abruf von 50 % der Tagesgeldeinlagen von Kunden innerhalb von 30 Tagen

Auch unter diesen Stressszenarien sind aktuell keine Liquiditätsengpässe, die den Bestand der Bausparkasse gefährden könnten, zu erkennen.

Im Rahmen unserer Notfallplanung haben wir einen Katalog Liquidität generierender und Liquidität einsparender Maßnahmen für Krisensituationen erarbeitet.

## **Bauspartechnische Risiken**

Die ALTE LEIPZIGER Bauspar AG überwacht laufend die Risiken nicht ausreichend hoher Rückstellungen im Kollektivgeschäft, die sich aufgrund von verändertem Kundenverhalten im Hinblick auf die Inanspruchnahme von Zinsboni (Tarifwechsel im Wahl-Tarif und Zinsbonus im Tarif „easy plus“) und die Abschlussgebührenrückerstattung ergeben könnten.

Durch laufende Analysen des Kundenverhaltens ist eine zeitnahe Überwachung dieser Risiken gewährleistet. Auffällige Abweichungen gegenüber der Planung werden umgehend dem Vorstand mitgeteilt. Maßnahmen zur Gegensteuerung umfassen in erster Linie langfristig wirksame Tarifänderungen.

Für eine möglichst korrekte Prognose der Ausübung der Optionsrechte der Bausparer werden die in der Vergangenheit und aktuell beobachtete Entwicklung des Sparverhaltens, der Darlehensverzichter und der Kündigungsquote ausgewertet und in regelmäßige Kollektivsimulationen integriert. Diese historischen Analysen und Fortschreibungen sind die Grundlage für die jährliche Rückstellungsbildung für Zinsboni, für Risiken aus dem Umstieg der Bausparer vom Wahl-Tarif „Niedrig-Variante“ in den Wahl-Tarif „Hoch-Variante“ und für die Abschlussgebührenrückerstattung.

## Operationelle Risiken

Unter operationellen Risiken wird die Gefahr von Verlusten verstanden, die durch die Unangemessenheit oder das Versagen von internen Verfahren, Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten können.

Es ist Ziel, dauerhaft den Geschäftsbetrieb aufrecht zu erhalten und Verluste, die sich aus der Unangemessenheit von Organisationssystemen ergeben, zu vermeiden.

Im Rahmen des Risikomanagementsystems werden Risikopotenziale in den einzelnen Unternehmensbereichen unter Verwendung eines Risikokataloges mindestens im jährlichen Turnus identifiziert und bewertet. Operationelle Risiken werden grundsätzlich als "wesentliche Risiken" eingestuft und unterliegen der quartalsweisen Überwachung und Berichterstattung.

Den Risiken für den operativen Geschäftsbetrieb wird durch vielfältige Schutzmaßnahmen entgegengewirkt. Wesentliches Element der Betriebsrisiken ist das IT-Risiko. Der ordnungsgemäße Betrieb der DV-Systeme und eine hohe Systemverfügbarkeit werden durch ein umfangreiches DV-Sicherungskonzept, komplexe Zugriffsschutzsysteme und weitere geeignete Maßnahmen ergänzt. Für den Ausfallschutz der technischen Einrichtungen sind Notfallplanungen und -regelungen installiert.

Dem Fehlerrisiko aus der Abwicklung von Geschäftsprozessen wird durch ein internes Kontrollsystem mit Plausibilitätskontrollen und Kompetenzregelungen begegnet. Zur Identifikation möglicher Schwachstellen und zur Weiterentwicklung der Schutzmaßnahmen werden tatsächlich aufgetretene Ausfälle bzw. Störungen laufend im Rahmen einer Schadensfalldatenbank dokumentiert und regelmäßig ausgewertet.

Ebenfalls Bestandteil des Risikokataloges sind Personal- und Rechtsrisiken. Diese sind im Risikokatalog verankert, jedoch aufgrund von Erfahrungen aktuell als "nicht wesentlich" klassifiziert. Von einer unterjährigen Überwachung dieser Risiken innerhalb des Risikomanagementsystems wird daher abgesehen.

## 2. Eigenmittelstruktur (§ 324 SolvV)

Das Grundkapital der ALTE LEIPZIGER Bauspar AG in Höhe von 8.832 TEUR wird zu 100 % von der ALTE LEIPZIGER Holding Aktiengesellschaft gehalten. Es ist eingeteilt in 17.250 auf den Inhaber lautende Stückaktien.

Die Eigenmittel nach § 10 KWG bestehen größtenteils aus „hartem“ Kernkapital. Sie enthalten auch den Überschuss bzw. die Unterdeckung aus dem Wertberichtigungsvergleich, der sich bei einem IRBA-Institut bei der Berechnung der Differenz zwischen den Wertberichtigungen, die für alle IRBA-Positionen gebildet wurden, und den erwarteten Verlustbeträgen für diese IRBA-Positionen ergibt (§ 10 Abs. 2b Nr. 9 KWG).

Die Eigenmittel setzen sich zum 31.12.2010 (Stand bei Geschäftsschluss) wie folgt zusammen:

Eingezahltes Kapital	8.832 TEUR
Offene Rücklagen	34.220 TEUR
Abzugsposten gem. § 10 Abs. 2a KWG	101 TEUR
<b>Kernkapital</b>	<b>42.951 TEUR</b>
Vorsorgereserven gem. § 340f HGB	8.420 TEUR
Wertberichtigungsüberschuss	- TEUR
<b>Ergänzungskapital</b>	<b>8.420 TEUR</b>
<b>Drittrangmittel</b>	<b>- TEUR</b>
<b>Kapitalabzugsposten nach § 10 Abs. 6 u. 6a KWG</b>	<b>116 TEUR</b>
<b>Modifiziertes verfügbares Eigenkapital</b>	<b>51.255 TEUR</b>

### 3. Angemessenheit der Eigenmittelausstattung

#### (§ 325 SolvV)

Nach § 2 Abs. 1 SolvV verfügt ein Institut über angemessene Eigenmittel, wenn es sowohl die Eigenmittelanforderungen für Adressrisiken und das operationelle Risiko gemäß Abs. 2 SolvV als auch die Eigenmittelanforderungen für Marktrisiken gemäß Abs. 3 SolvV erfüllt. Eine Eigenkapitalunterlegung für Marktrisiken ist für die ALTE LEIPZIGER Bauspar AG nicht erforderlich, da sie keine Marktrisikopositionen im Sinne der SolvV aufweist.

Die ALTE LEIPZIGER Bauspar AG verwendet für die Eigenkapitalunterlegung der Adressrisiken hinsichtlich des Mengengeschäfts einen auf internen Ratings basierenden Ansatz (IRBA). Dies bedeutet, dass die Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) und die Verlustquote (LGD) durch interne Verfahren geschätzt und für die Ausfallhöhe (EAD) die aufsichtsrechtlich vorgegebenen Parameter verwendet werden. Alle drei Parameter werden entsprechend des fortgeschrittenen IRB-Ansatzes berechnet. Die anderen Forderungsklassen werden gem. § 70 Abs. 1 SolvV zeitlich unbefristet von der Anwendung des IRBA ausgenommen (Partial Use) und gemäß den Vorschriften des Kreditrisiko-Standardansatzes (KSA) bewertet.

Die Eigenkapitalanforderung für das Adressrisiko stellt sich zum 31.12.2010 wie folgt dar:

<b>IRBA- Forderungsklassen</b>	<b>Eigenkapitalanforderung</b>
<b>Mengengeschäft</b>	<b>17.345 TEUR</b>

<b>KSA-Forderungsklassen (Partial Use)</b>	<b>Eigenkapitalanforderung</b>
Institute	1.829 TEUR
Unternehmen	652 TEUR
Mengengeschäft	217 TEUR
Beteiligungen	0 TEUR
Überfällige Positionen	96 TEUR
Von Kreditinstituten emittierte gedeckte Schuldverschreibungen	777 TEUR
Sonstige Positionen	519 TEUR
<b>Summe</b>	<b>4.090 TEUR</b>

Für operationelle Risiken wird der Basisindikatoransatz (BIA) gemäß SolvV angewendet und erfordert folgende Eigenkapitalunterlegung:

<b>Operationelles Risiko (BIA)</b>	<b>2.848 TEUR</b>
------------------------------------	-------------------

Die Eigenmittelanforderungen betragen somit insgesamt 24.283 TEUR.

Die auf die Eigenmittel bezogenen Kennzahlen betragen:

	<b>Per 31.12.2010</b>	<b>Nach Feststellung des Jahresabschlusses</b>
Solvabilitätskoeffizient	16,89 %	17,41 %
Kernkapitalquote	14,13 %	14,13 %

Die aufsichtsrechtlich geforderte Mindestquote für die Eigenkapitalunterlegung in Höhe von 8,0 % wurde im Berichtszeitraum immer eingehalten.

Aus der Übergangsbestimmung des § 339 SolvV ergibt sich ein zusätzlicher Eigenkapitalbedarf in Höhe von 24.452 TEUR.

### **Risikotragfähigkeit**

Die Berechnung und Analyse der Risikotragfähigkeit ist wesentlicher Bestandteil der Risiko-steuerung bei der ALTE LEIPZIGER Bauspar AG. Die Risikotragfähigkeit ist gegeben, wenn die als wesentlich definierten Risiken durch das Risikodeckungspotenzial abgedeckt sind. Derzeit werden das Adressenausfall-, das Zinsänderungs- und das Liquiditätsrisiko sowie die operationellen Risiken und die Ertragsrisiken im Bausparkollektiv als wesentliche Risiken eingestuft. Grundsätzlich wird zwischen einem Normal- und einem Stressszenario unterschieden.

Im Rahmen der operativen Planung sowie der Mittelfristplanung werden für Adressenausfallrisiken Annahmen hinsichtlich der Eintrittswahrscheinlichkeit getroffen und hierfür bereits in entsprechender Höhe Aufwendungen in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

Für darüber hinausgehende Risiken steht ein definiertes Deckungspotenzial zur Verfügung. Die Ableitung dieses Risikodeckungspotenzials (Risikokapital) entspricht einer Going Concern-Sichtweise und ist bilanzorientiert. Das Risikodeckungspotenzial wird quartalsweise ermittelt und setzt sich wie folgt zusammen:

Eigenmittel nach KWG
- Eigenmittelanforderung für Adressenausfallrisiken nach SolvV
- Eigenmittelanforderung für operationelle Risiken nach SolvV
+ Zur Bildung vorgesehene stille Reserven nach § 340f HGB
+ (erwartetes) Jahresergebnis vor Steuern u. Reservebildung
<b>= Risikodeckungspotenzial</b>

Eine Inanspruchnahme des gesamten definierten Risikodeckungspotenzials ist für Risiken im Normalszenario nicht vorgesehen.

Die gemäß Risikostrategie zur Abdeckung der Risiken im Normalszenario zur Verfügung stehende Risikodeckungsmasse 1. Grades ist wie folgt definiert:

Freie Reserven nach § 340f HGB
+ Zur Bildung vorgesehene stille Reserven nach § 340f HGB
+ (erwartetes) Jahresergebnis vor Steuern u. Reservebildung
+ Wertberichtigungsüberschuss nach § 105 SolvV
- Wertberichtigungsfehlbetrag nach § 105 SolvV
<b>= Risikodeckungsmasse 1. Grades</b>

Die Risikodeckungsmasse 2. Grades beinhaltet die verbleibende Position des Risikodeckungspotenzials und dient zur Abdeckung der Risiken in Stresssituationen. Die Risikodeckungsmassen werden den in die Betrachtung einbezogenen Risikoarten in Form von Risikoobergrenzen (Limitierungen) zur Verfügung gestellt.

Risikoobergrenzen wurden für die Risikoarten Kreditausfall-, Emittenten-, Liquiditäts- und baupartechnische Risiken sowie Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch definiert.

Die Risikoobergrenzen wurden im Berichtszeitraum zu keinem Zeitpunkt überschritten, die Risikotragfähigkeit war somit jederzeit gegeben.

## 4.1 Adressenausfallrisiken – Allgemeine Ausweispflichten (§ 327 SolvV)

### *„In Verzug“ geratene und „notleidende“ Engagements*

Unter Engagements, die „in Verzug“ geraten sind, werden Kundenbeziehungen (Mengengeschäft) verstanden, deren Zahlungsrückstand mindestens 100 EUR beträgt (Ratingklassen 5 a und 5 b). „Notleidende“ Engagements müssen seit 90 aufeinander folgenden Kalendertagen in Verzug sein (Ratingklasse 5 c). Daneben kann auch die drohende Nichterfüllung der Zahlungsverpflichtungen den Ausfall des Kreditnehmers begründen.

(Angaben in TEUR)	<b>Ratingklasse 5 a</b> (Rückstand > 100 € aber < 2,5 % des Gesamtengagements)	<b>Ratingklasse 5 b</b> (Rückstand > 100 € und > 2,5 % des Gesamtengagements, aber < 90 Tage rückständig)	<b>Ratingklasse 5 c</b> (Ausfall nach Basel II)
Mengengeschäft	13.372	349	13.991

Im Rahmen der normalen Kreditbestandsbearbeitung führen negative SCHUFA-Nachmeldungen oder anderweitig bekannt gewordene Informationen, die auf eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation der Darlehensnehmer hinweisen, zu einer Überprüfung des Kreditengagements. Des Weiteren wird jährlich eine bundesweite Marktschwankungsanalyse in Bezug auf die besicherten Objekte durchgeführt. Spätestens mit der Feststellung eines Ausfalles nach Basel II (Verzug bei einer wesentlichen Forderung mit mehr als 90 Tagen) wird das Kreditengagement gekündigt und an die Problemkreditbearbeitung zum Zweck der Sicherheitenverwertung abgegeben.

Die mögliche Bildung einer Einzelwertberichtigung (EWB) wird im Zuge der Kreditkündigung geprüft. Grundlage hierfür ist der festgestellte Beleihungswert. Nach Abzug der übrigen Sicherheiten ergibt sich der Einzelwertberichtigungsbedarf durch den rechnerischen Vergleich von Darlehenssaldo und grundsätzlich 70 % des Beleihungswertes.

Der Einzelwertberichtigungsbedarf wird monatlich aktualisiert, soweit Zahlungsbewegungen zu einer Veränderung im Kontosaldo geführt haben oder die Sicherheiten aufgrund aktueller Erkenntnisse neu bewertet werden müssen.

Pauschalwertberichtigungen (PWB) werden für bestehende, aber noch nicht erkennbare Ausfallrisiken im Kreditgeschäft auf der Basis der steuerlich anerkannten Höchstbeträge gebildet. Diese orientieren sich am Verhältnis der historischen durchschnittlichen Kreditausfälle zu den historischen durchschnittlichen Kreditvolumina. Pauschalwertberichtigungen sind einzelnen Kreditengagements nicht direkt zuordnenbar.

Nachfolgend wird die Struktur der Kreditportfolios (Kreditinanspruchnahmen zuzüglich noch nicht in Anspruch genommener Kreditzusagen; ohne Zinsabgrenzung) dargestellt nach den Kategorien:

- § Schuldnergruppen
- § Berufsgruppen im Mengengeschäft
- § Geografische Streuung
- § Restlaufzeiten

### *Schuldnergruppen*

(Angaben in TEUR)	<b>Kundenkredite</b>	<b>Bankguthaben, Termin- u. Festgelder, Namenspapiere, Schuldscheindarlehen</b>	<b>Inhaberpapiere</b>	<b>Sonstige Aktiva *)</b>
Mengengeschäft	1.098.852	-	-	-
Unternehmen	9.070	-	-	-
Institute u. Regionalreg.	4.491	190.083	67.447	-
Sonstige Aktiva	1.953	-	-	5.968
<b>Summe</b>	<b>1.114.366</b>	<b>190.083</b>	<b>67.447</b>	<b>5.968</b>

\*) hierin sind Risikopositionen zusammengefasst, die nicht Kundenkredite und keine Geldanlagen sind

### *Berufsgruppen im Mengengeschäft*

(Angaben in TEUR)	<b>IRBA</b>	<b>KSA</b>	<b>Gesamt</b>	<b>Anteil</b>
Arbeiter	239.920	365	240.285	21,9 %
Angestellte	580.814	1.636	582.450	53,0 %
Beamte	61.641	93	61.734	5,6 %
Selbständige	130.125	198	130.323	11,9 %
Sonstige Berufe	83.933	127	84.060	7,6 %
<b>Summe</b>	<b>1.096.433</b>	<b>2.419</b>	<b>1.098.852</b>	<b>100,00 %</b>

### *Geografische Streuung*

(Angaben in TEUR)	<b>Kundenkredite</b>	<b>Bankguthaben, Termin- u. Festgelder, Namenspapiere, Schuldscheindarlehen</b>	<b>Inhaberpapiere</b>	<b>Sonstige Aktiva</b>
Deutschland	1.111.734	190.083	67.447	5.968
Europäisches Ausland	1.795	-	-	-
Sonstiges Ausland	837	-	-	-
<b>Summe</b>	<b>1.114.366</b>	<b>190.083</b>	<b>67.447</b>	<b>5.968</b>

### *Restlaufzeiten*

(Angaben in TEUR)	<b>Kundenkredite</b>	<b>Bankguthaben, Termin- u. Festgelder, Namenspapiere, Schuldscheindarlehen</b>	<b>Inhaberpapiere</b>	<b>Sonstige Aktiva</b>
< 1 Jahr	109.442	74.570	19.084	-
1 Jahr – 5 Jahre	353.573	50.575	48.363	-
> 5 Jahre	649.398	64.938	-	-
unbestimmt	1.953	-	-	5.968
<b>Summe</b>	<b>1.114.366</b>	<b>190.083</b>	<b>67.447</b>	<b>5.968</b>

### *„In Verzug“ geratene und „notleidende“ Engagements nach Schuldnergruppen*

(Angaben in TEUR)	<b>Kundenkredite</b>	<b>EWB-Bestand</b>	<b>PWB-Bestand</b>	<b>Netto-Zuführung/-Auflösung EWB/PWB</b>	<b>Direktabschreibung</b>	<b>Eingänge auf abgeschr. Ford.</b>
Mengengeschäft	27.712	4.556	1.524	1.409	557	132
Unternehmen	745	212				
<b>Summe</b>	<b>28.457</b>	<b>4.768</b>	<b>1.524</b>	<b>1.408</b>	<b>557</b>	<b>132</b>

*„In Verzug“ geratene und „notleidende“ Engagements im Mengengeschäft nach geographischer Streuung*

(Angaben in TEUR)	<b>Kundenkredite</b>	<b>EWB-Bestand</b>	<b>PWB-Bestand</b>
Inland	27.535	4.432	1.493
Europäisches Ausland	177	124	10
<b>Summe</b>	<b>27.712</b>	<b>4.556</b>	<b>1.503</b>

*Entwicklung der Risikovorsorge im gesamten Kreditgeschäft*

(Angaben in TEUR)	<b>Anfangsbestand</b>	<b>Zuführung</b>	<b>Auflösung</b>	<b>Verbrauch</b>	<b>Endbestand</b>
EWB	4.826	1.848	440	1.466	4.768
PWB	1.470	54	-	-	1.524
<b>Summe</b>	<b>6.296</b>	<b>1.902</b>	<b>440</b>	<b>1.466</b>	<b>6.292</b>

Im Rahmen eines quartalsweisen Berichts wird der Vorstand ausführlich über das Neugeschäft und den Darlehensbestand, insbesondere im Hinblick auf die Segmente, Risikoparameter, Ratingklassen, Produkttypen und Besicherungsarten informiert. Zur Entwicklung der Wertberichtigungen erhält er monatlich Informationen.

## 4.2 Adressenausfallrisiko – Offenlegung bei KSA-Forderungsklassen (§ 328 SolvV)

Kredite an Zentral- bzw. Regionalregierungen, an Institute und Unternehmen sind im Vergleich zum Privatkundengeschäft von untergeordneter Bedeutung. Sie werden im Rahmen des Partial Use nach dem KSA behandelt. Zum Zwecke der Risikogewichtung der KSA-Forderungsklassen wurden keine Ratingagenturen nach § 41 Abs. 1 SolvV benannt.

*Höhe der Adressenausfallrisikopositionen für Portfolien, die im Rahmen des Partial Use im Kreditrisiko-Standardansatz bewertet werden*

<b>KSA-Risikogewicht in %</b>	<b>KSA-Bemessungsgrundlage (in TEUR)</b>	<b>Anteil</b>
0 %	51.839	18,4 %
10 %	97.076	34,4 %
20 %	114.316	40,5 %
75 %	3.620	1,3 %
100 %	14.645	5,2 %
150 %	802	0,3 %
<b>Gesamt</b>	<b>282.298</b>	<b>100,0 %</b>

## **5. Offenlegungsanforderungen zum Marktrisiko**

### **(§ 330 SolvV)**

Eine Eigenkapitalunterlegung für Marktrisiken ist nicht erforderlich, da die ALTE LEIPZIGER Bauspar AG keine Marktrisikoposition im Sinne der SolvV aufweist. Insofern entfallen an dieser Stelle weitere Erläuterungen.

## **6. Offenlegungsanforderungen zum operationellen Risiko**

### **(§ 331 SolvV)**

Die ALTE LEIPZIGER Bauspar AG wendet für die Eigenkapitalunterlegung für operationelle Risiken den Basisindikatoransatz gemäß SolvV an. Die erforderliche Eigenkapitalunterlegung beläuft sich auf 2.848 TEUR.

## **7. Offenlegungsanforderungen für Beteiligungen im Anlagebuch (§ 332 SolvV)**

Die ALTE LEIPZIGER Bauspar AG hat in 2009 an einer Branchenlösung für die Quelle Bausparkasse (heute BSQ Bauspar AG) mitgewirkt und über eine Beteiligungsgesellschaft der privaten Bausparkassen Anteile an dem Institut erworben. Diese Beteiligung wurde bereits in 2009 auf einen Merkposten in Höhe von 1 Euro abgewertet.

## 8. Offenlegung des Zinsänderungsrisikos im Anlagebuch (§ 333 SolvV)

Das Zinsänderungsrisiko wird bei der ALTE LEIPZIGER Bauspar AG quartalsweise sowohl periodisch (GuV-orientiert) als auch barwertig gemessen und gesteuert. Das Anlagebuch umfasst alle zinstragenden bilanziellen sowie außerbilanziellen Positionen. Die Messung erfolgt auf Basis der Standard-Software „ZIRIS“ der ifb AG, Köln.

Als wesentliche Eingangsparameter sind zu nennen:

- Entwicklung des Kollektivgeschäfts (Bauspareinlagen und –darlehen) inklusive des Neugeschäfts auf Basis der Kollektivsimulation unter Berücksichtigung des zinsabhängigen Kundenverhaltens der Vergangenheit
- Brutto-Ansatz der sonstigen Darlehensbestände
- Verbindliche zukünftige Cash-Flows aus unwiderruflich zugesagten Darlehen
- Linearer Abbau (über 5 Jahre) der täglich fälligen Kundeneinlagen
- Keine Berücksichtigung von vorzeitigen Rückführungen von Kundenkrediten, entstehende Zinsverluste sind grundsätzlich durch Vorfälligkeitsentschädigung ausgeglichen

Des Weiteren wird vierteljährlich zum Quartalsende der sog. „BaFin-Zinsschock“ ermittelt. Er gibt die Barwertveränderung aller Zins tragenden Bilanzpositionen bei einem von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) vorgegebenen ad-hoc-Zinsschock (+ 130 Basispunkte bzw. – 190 Basispunkte) an. Es ist Ziel, beim Zinsänderungsrisiko maximal eine negative Barwertänderung von 20 % des haftenden Eigenkapitals – entsprechend dem Outlyer-Kriterium aus Basel II – einzugehen.

Zum Bilanzstichtag führt der **ad-hoc-Zinsschock** zu folgenden Veränderungen des Barwertes des Basisportfolios:

Zins-Szenario	Veränderung
+ 130 Basispunkte	+ 421 TEUR
- 190 Basispunkte	+ 127 TEUR

Der Grenzwert von 20 % wurde im gesamten Berichtsjahr unterschritten. Der „BaFin-Zinsschock“ entspricht dem Stressszenario für das Zinsänderungsrisiko.

Die Value-at-Risk-Berechnung (VaR) erfolgt auf Basis der historischen Simulation. Hierbei werden die beobachteten Zinsveränderungen der letzten 6 Jahre (1.500 Arbeitstage) für die Schätzung der zukünftigen Wertänderungen herangezogen. Der Dispositionshorizont, d.h. der Zeitpunkt, auf den der Barwert bezogen wird, beträgt 12 Monate, das Konfidenzniveau 99 %. Zum Jahresende 2010 beläuft sich der VaR auf 16,0 Mio. €

## **9. Adressenausfallrisiko: Offenlegung bei Forderungsklassen, für die der IRBA verwendet wird (§ 335 SolvV)**

Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht hat der ALTE LEIPZIGER Bauspar AG zum 30.09.2008 die Genehmigung erteilt, die Eigenkapitalanforderungen für Adressenausfallrisiken im Mengengeschäft mit Hilfe eigener Schätzungen der Ausfallwahrscheinlichkeiten (PD) und Verlustquoten bei Ausfall (LGD) nach dem IRBA zu berechnen. Beide Positionen werden mittels valider statistischer Ratingverfahren ermittelt. Das Ratingsystem wird von der unabhängigen, in dieser Funktion dem Vorstand direkt unterstellten Adressrisikoüberwachungseinheit fortlaufend gepflegt und weiterentwickelt.

Eine Validierung des Ratingsystems erfolgt in jährlichem Rhythmus durch die Adressrisikoüberwachungseinheit in Zusammenarbeit mit Ernst & Young AG, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Steuerberatungsgesellschaft, Stuttgart. Diese geschieht sowohl qualitativ als auch quantitativ. Neben den Risikoklassenmigrationen werden die einzelnen Ratingtreiber sowohl auf ihre Aussagekraft als auch auf die generelle Trennschärfe des Ratingsystems hin analysiert.

Des Weiteren erfolgt der Vergleich der tatsächlich eingetretenen Ausfallwahrscheinlichkeiten mit den PD-Schätzungen. Die Ergebnisse der Validierung werden dem Vorstand vorgelegt, der auch über mögliche Verfahrensänderungen aufgrund der Validierungsergebnisse entscheidet.

Die Scorekarten werden zur Beurteilung des Ausfallrisikos zum Zeitpunkt der Kreditbeantragung (Antragsscoring) verwandt. Darüber hinaus werden weitergehende Informationen über das Zahlungsverhalten des Kreditnehmers während der Laufzeit des Kredits mittels Bestandsscorings berücksichtigt.

Bei der LGD-Schätzung werden vier Segmente unterschieden; für jedes der vier Segmente wurde ein eigenes Schätzmodell entwickelt:

- Segment D dinglich besicherte Darlehen
- Segment N Darlehen gegen Negativklärung
- Segment B Blankodarlehen
- Segment E Darlehen gegen Ersatzsicherheiten

Die IRBA-Bestände in den einzelnen Segmenten betragen zum Bilanzstichtag:

<b>Segment</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Inanspruchnahme (TEUR)</b>	<b>Anteil</b>
D	10.208	954.778	92,8 %
N	456	4.678	0,4 %
B	7.793	64.511	6,3 %
E	118	4.819	0,5 %
<b>Summe</b>	<b>18.575</b>	<b>1.028.787</b>	<b>100,0 %</b>

Bei der Schätzung der Ausfallwahrscheinlichkeit werden ebenfalls vier Segmente unterschieden, für die je eine eigene PD-Scorekarte entwickelt wurde:

- Segment A kollektive Darlehen mit dinglicher Besicherung
- Segment B kollektive Darlehen ohne dingliche Besicherung
- Segment C außerkollektive Darlehen mit dinglicher Besicherung
- Segment D außerkollektive Darlehen ohne dingliche Besicherung

Jedes Segment selbst ist in 8 Risikoklassen mit aufsteigender Ausfallwahrscheinlichkeit unterteilt, die segmentbezogenen Risikoklassen sind einer von insgesamt 19 Ratingklassen in einer segmentübergreifenden Masterskala mit den zugehörigen Ausfallwahrscheinlichkeiten zugeordnet.

Zum Bilanzstichtag bestanden folgende IRBA-Bestände (Anzahl und Inanspruchnahme auf Basis von Engagements) in den einzelnen Ratingklassen (mit absteigender Bonität):

<b>Ratingklasse</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Inanspruchnahme (TEUR)</b>	<b>Anteil</b>
1a	2.211	69.883	6,8%
1b	236	4.556	0,4%
1c	1.820	13.248	1,3%
1d	1.525	135.743	13,2%
2a	1.872	176.854	17,2%
2b	4.932	182.670	17,8%
2c	2.183	206.940	20,1%
2d	1.867	87.545	8,5%
3b	903	118.134	11,5%
3c	281	960	0,1%
3d	58	2.854	0,3%
4a	251	732	0,1%
4b	62	1.593	0,2%
5a	104	13.359	1,3%
5b	15	349	0,0%
5c	255	13.366	1,3%
<b>Summe</b>	<b>18.575</b>	<b>1.028.787</b>	<b>100,0 %</b>

PD- und LGD-Schätzung bilden zusätzlich die Basis für ein hausinternes Risikoklassifizierungssystem, das u. a. im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses die benötigte Kompetenzstufe bestimmt.

Kreditrisikominderungstechniken im Sinne der §§ 154 bis 224 SolvV werden nicht angewendet.

Nachfolgende Tabellen zeigen das Portfolio nach Basel II relevanten Kriterien:

**Höhe der Adressenausfallrisikopositionen für Portfolien im ratingbasierten Ansatz**

<b>IRBA-Forderungsklasse</b>	<b>PD durchschnittlich</b>	<b>LGD durchschnittlich</b>	<b>IRBA-Bemessungsgrundlage (in TEUR)</b>
Mengengeschäft (grundpfandrechtl. gesichert)	1,93 %	27,90 %	1.015.865
Mengengeschäft (sonstiges)	2,73 %	36,41 %	74.541
<b>Gesamt</b>	<b>1,98 %</b>	<b>28,51 %</b>	<b>1.090.406</b>

**Expected Loss (EL) nach Retailportfolio (IRBA – Bestand)**

(Angaben in TEUR)	<b>Ausstehende Forderungsbeträge (inkl. offene Zusagen)</b>	<b>Expected Loss</b>
Ohne Verzug	1.069.473	1.258
In Verzug, ohne Ausfall	13.721	828
Notleidend, Ausfall	13.991	4.198
<b>Gesamt</b>	<b>1.097.185</b>	<b>6.284</b>

**Expected Loss (EL) und tatsächliche Verluste im Kreditgeschäft (IRBA – Bestand)**

(Angaben in TEUR)	<b>Expected Loss 31.12.2009</b>	<b>Expected Loss 31.12.2010</b>	<b>IST-Verlust* 2010</b>
Mengengeschäft IRBA	6.294	6.284	1.906

(\* Verbrauch von Wertberichtigungen zuzüglich Direktabschreibungen)

Adressrisiko-Stresstests werden vierteljährlich für das gesamte IRBA-Mengengeschäft (= 100 % der IRBA-Positionen) auf Basis der Daten zum jeweiligen Quartalsultimo durchgeführt. Die notwendigen Stresstestparameter werden vom Risikoausschuss festgelegt und mindestens jährlich auf Angemessenheit überprüft.

Die vom Risikoausschuss definierten und durch die BaFin genehmigten Stresstests werden von der Adressrisikoüberwachungseinheit durchgeführt.

## **Impressum**

ALTE LEIPZIGER Bauspar AG

Alte-Leipziger-Platz 1

61440 Oberursel

Telefon: 06171 / 66 – 01

Telefax: 06171 / 66 – 4240

Internet: [www.alte-leipziger-bauspar.de](http://www.alte-leipziger-bauspar.de)

E-Mail: [service@alte-leipziger-bauspar.de](mailto:service@alte-leipziger-bauspar.de)